

gehabt, den es auch, sowohl in Hinsicht seiner selbst, als der gelungenen, guten Aufführungen wegen, vollkommen verdient.

Wie bekannt, hat eine Episode aus W. Scotts Roman: Ivanhoe, den Stoff zu der Oper geliefert. Das in derselben liegende romantische Element gab dem Componisten Gelegenheit, die Fülle seines ausgezeichneten Talentes zu zeigen und im mannichfachen Wechsel der Situationen und Charakter, einen Reichthum von Melodien und eine Fähigkeit den dramatischen Charakter der einzelnen Personen musikalisch bezeichnend durchzuführen, zu entwickeln, die ihm einen sehr ehrenvollen Platz unter den vorzüglichsten Tonsetzern der neuesten Zeit anweisen. Es sind Einzelheiten in diesem Werk, die an Tiefe der Empfindung und Schönheit des Ausdruckes sich mit dem Besten vergleichen lassen, was wir in dieser Art besitzen, auch ist Mehreres bereits so allgemein verbreitet worden, daß schon dadurch sich der demselben inwohnende Stempel der Genialität und Richtigkeit darlegt; denn immer ist es ein Zeichen des Wahren und Richtigen, wenn der natürliche, ungeheuchelte Sinn sich das Gegebene aneignet, gleich als wäre es aus ihm selbst, wie unbewußt entsprungen. Wir erinnern in dieser Hinsicht nur an den Chor der Gedächten beim Beginn des 2. Actes; das darauf folgende Lied des Einsiedlers mit Chor; Ivanhoe's Ballade mit Chor im 3. Act u. m. a.

Zu den schönsten und großartigsten Nummern der Oper gehören außerdem das herrliche Duett zwischen Rebecca und Ivanhoe im 1. Act, die große Scene und Arie des Tempelers Bois-Guilbert, im 2. Aufzuge; das Finale dieses Actes, wo Rebecca's rührende Klage:

„Laßt den Schleier mir, ich bitte“ etc. von tief ergreifender Wirkung ist; das Duett

der Jüdin und des Tempelers im 3. Aufzuge:

„Weh mir, Du bist's?“ etc.

so wie das spätere, in immerwährender Spannung erhaltende, und in dramatischer Lebendigkeit sich bewegende Finale, wo die wechselndsten Gefühle der Angst und Hoffnung, des Todes und des Sieges in bedeutungsvollen Tonfolgen ihre Andeutung und Lösung erhalten, wogegen wieder die beiden Lieder des Narren Wamba im ersten und letzten Act, so wie das des Einsiedlers im ersten, von einer ungemein heiteren Wirkung sind.

Die diesmalige Aufführung anlangend, so war dieselbe wieder sehr brav. Die Ehre und Ensembles griffen wohl in einander, die Arrangirung war gut und bei dem Szenenwechsel rasch geordnet; die sämtlichen Solopartien wurden mit Feuer und Wahrheit vorgetragen.

Die Rolle des Bois-Guilbert (des Tempelers) ist eine der vorzüglichsten des Herrn Hammermeister. Der Character dieses Normann wird richtig von ihm aufgefaßt: sowohl in Darstellung als Gesang, das Bezeichnende von ihm geleistet. Derselbe Fall ist es mit Mad. Franchetti's Walzel als Rebecca; ihr Vortrag dieser ebenfalls sehr starken und angreifenden Partie ist immer lobenswerth, ihr Spiel im dritten Act naturgemäß und wahr. Wie die Oper, mehrerer nothwendigen Kürzungen wegen, jetzt gegeben wird, ist die Rolle der Novena als Gesangpartie wenig hervortretend geworden; es ist darum anerkennungswerth, daß Demoiselle Geste dieselbe seit einiger Zeit übernommen hat und so dazu beiträgt, dem Ganzen eine erfreulich künstlerische Vollendung zu geben. F. G.

Kunstanzeige.

Freunde der Kunst machen wir auf einen Steindruck aufmerksam, der zu dem Besten